

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95 (1977)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufgabe der Koordination ist es hier bestimmt, solche Klischees zurechtzurücken, das Vertrauen in die Fundamente unserer Berufe zu stärken, die sorgfältige Berufsarbeit in jeder Hinsicht zu unterstützen und zu entwickeln und für klare Abgrenzungen zum Laien zu sorgen. Inhalt einer Kooperation kann hier nur bedeuten, den quälenden Problemen *gemeinsam* zu Leibe zu rücken auch auf das Risiko hin, dass schliesslich Laien mit dem Lorbeerkranz geschmückt werden, ganz nach dem Motto der letzten Phase jeder Planung, die bekanntlich in der «Auszeichnung der Unbeteiligten» besteht. Für diesen Problemkreis sind naturgemäss Berufsvereine eher prädestiniert als reine Wirtschaftskonferenzen. Aber gerade die zahlreichen Querverbindungen eröffnen neue Chancen der Verständigung.

Meine persönlichen Erfahrungen zeigen jedenfalls ganz deutlich, wie die positiv geführten Gespräche über die sogenannten «Haupttraktanden» die speditiv Erledigung zahlreicher weniger zentralen Fragen wesentlich fördern. Die verschiedenen Koordinationsfelder beweisen gerade durch die gegenseitige Durchdringung und die zahlreichen Gemeinsamkeiten ihren Sinn.

Ein besonderes Beispiel sind für mich in diesem Zusammenhang die eben in Kraft gesetzten *Allgemeinen Bedingungen für Bauarbeiten*, die *neue SIA-Norm 118*. Die schwierige Koordinationsaufgabe, die der SIA traditionsgemäss für derartige Normen erfüllt, wurde entscheidend erleichtert durch positive Zusammenarbeit der Beteiligten, die sich keineswegs auf diese Arbeit beschränkt. Selbstverständlich wird ein anerkannter Konsens zwischen Partnern (in diesem Falle Bauherrn und Unternehmer) immer auf einwandfreier, mit bester Sachkenntnis erarbeiteten Vorlage beruhen müssen. In unserem Falle lagen die grundsätzlichen Schwierigkeiten in der Verständigung zwischen der juristischen und der bautechnischen Materie und im schwankenden Gewicht der beiden Interessenlagen während einer stürmischen Phase des Bauemarktes.

Ich glaube, diese mehrjährigen Verhandlungen waren für alle Beteiligten, trotz ihrem hohen Berufsranng ein intensiver

Lernprozess. Niemals wäre es möglich, durch einseitiges Dekret auch nur annähernd derart ausgewogene und einheitliche Vertragsunterlagen zu schaffen. Unverständlich und untragbar erscheint uns deshalb jede *mutwillige* Kritik an dieser echten Kooperationsarbeit, die ein wesentliches Stück Kitt für den Zusammenhalt unserer schweizerischen Strukturen liefert.

Kooperation als Programm

Meine Ausführungen haben Ihnen wohl gezeigt, dass wir Kooperation nicht als Modeströmung, als immer gängige Propagandahilfe auffassen. Wir wollen sie auch nicht beschränkt wissen auf opportunistische Zusammenarbeit aus Schwäche. Konstruktive Kooperation ist für uns ein Programm, eine Lebenshaltung. Ernst genommen und mit Überzeugung von vielen getragen bietet sie eine *wirksame Alternative zur fortschreitenden Polarisierung in der Wirtschaft und sogar in der Politik*. Gerade in unserer Bauwelt beunruhigen uns die *Konzentrationen durch branchenfremde Einflüsse*. Kein Baufachmann wird sich anmassen, eine Bank oder eine Anwaltsfirma zu dirigieren, umgekehrt scheint dies bald eine Selbstverständlichkeit. (Im Verwaltungsbereich werden sogar technische Ämter zunehmend mit Ökonomen und Juristen besetzt). Dieser Prozess kann sich auf lange Sicht nicht positiv auf die Substanz unserer Branche auswirken. Auch die Bauwelt folgt einer Gruppe von Gesetzmässigkeiten: den unabänderlichen Naturgesetzen, der überlieferten Kultur und Staatsstruktur und den sich wandelnden Anforderungen des Zeitgeistes. Dass diese Evolution auf ein *sinnvolles Wachstum* ausgerichtet bleibt, dass sie nicht zur Konfrontation und zur Zerstörung der Substanz, sondern zu ihrer Vermehrung führt, das ist wohl letztlich die grosse Aufgabe der Kooperation.

Adresse des Verfassers: *A. Cogliatti*, dipl. Ing. ETH, Präsident des SIA, c/o Ingenieurbüro Altdorfer, Cogliatti und Schellenberg AG, Gubelstrasse 28, 8050 Zürich.

Wettbewerb Ausbildungs- und Eingliederungszentrum für Behinderte in Oensingen

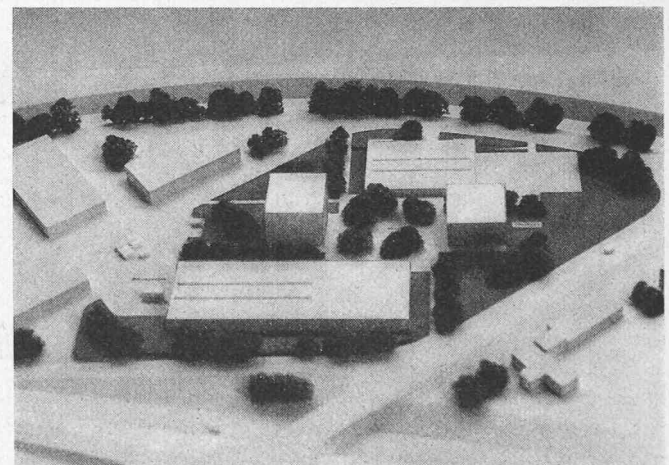
1. Preis (11 000 Fr.) **A. Barth** und **H. Zaugg**, Schönenwerd; Mitarbeiter: **M. Barth**, **Hr. Baumgartner**. Ankündigung: 1975, H. 40, S. 632; Ergebnis: 1976, H. 48, S. G 178.

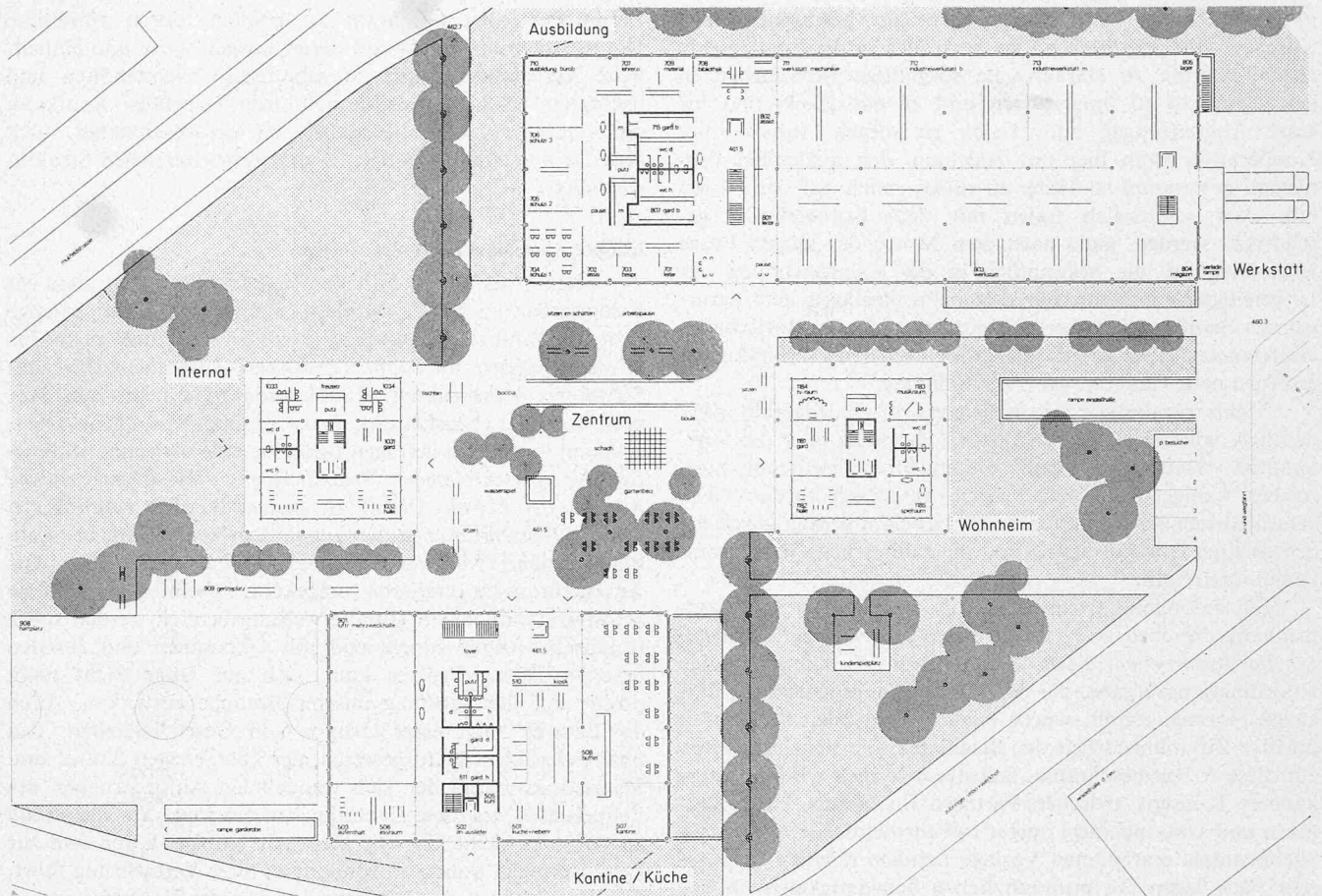
Aus dem Bericht des Preisrichtes zur 2. Stufe

Durch die Überarbeitung konnte das Projekt in vielen Punkten verbessert werden. Das Zusammenlegen der Sportbauten mit der Kantine ergibt einerseits eine Konzentrierung der Gebäudegruppe, andererseits grosszügigere Freiflächen. Ausserdem werden die Verbindungen kürzer, was den Betrieb erleichtert. Etwas weniger überzeugend wirkt die Anordnung der beiden Hochbauten in einer Ebene. Die Zugänge zu den einzelnen Bauten liegen jetzt alle am zentralen Eingangsplatz. Dadurch wird die Anlage übersichtlicher. Ausserdem erhält das Zentrum die erwünschte Belebung, weil sich hier alle wichtigen Fussgängerwege kreuzen. In den beiden Wohnbauten sind die verschiedenen Funktionsbereiche sauber getrennt. Die Wohngeschosse sind einfach organisiert. Der gesamte Erholungsbereich (Kantine, Schwimmbad und Turnhalle) ist in sinnvoller und übersichtlicher Weise zusammengefasst. Das einfache Konzept erlaubt die Durchführung verschiedenartiger Veranstaltungen. Von Vorteil ist die unmittelbare Zuordnung von Kantine und Küche. Die Anlage weist einen relativ sehr geringen Kubikinhalte auf. Sie wird in Anbe-

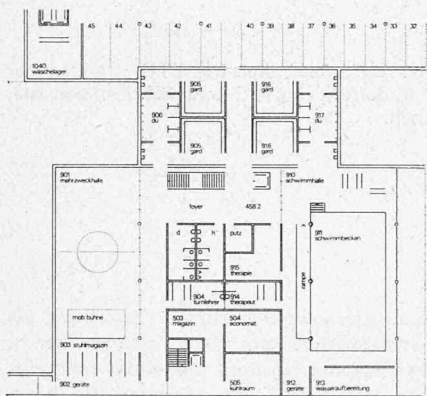
tracht der einfachen Bauweise sowohl bezüglich Erstellung als auch im Betrieb sehr wirtschaftlich sein. Der Verfasser hat es verstanden, das komplexe Raumprogramm auf einen sehr einfachen Nenner zu bringen und eine Lösung zu finden, die durch ihre Klarheit besticht.

Modellaufnahme

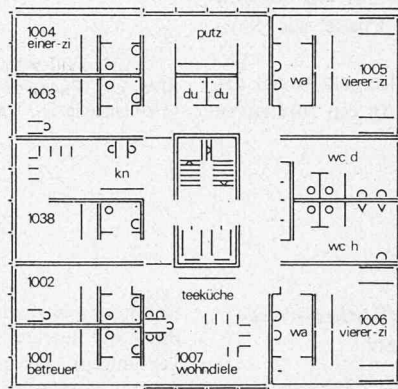




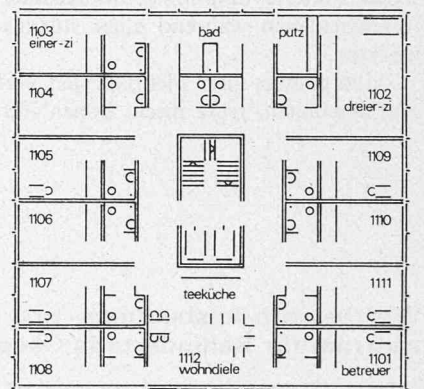
Grundriss Erdgeschoss 1:900



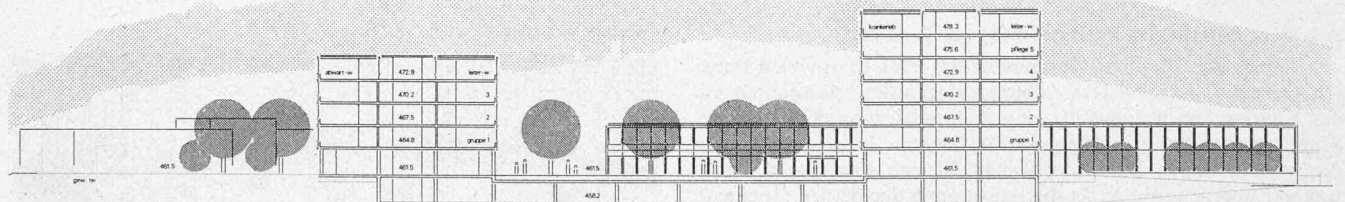
Kantinentrakt Untergeschoss 1:900



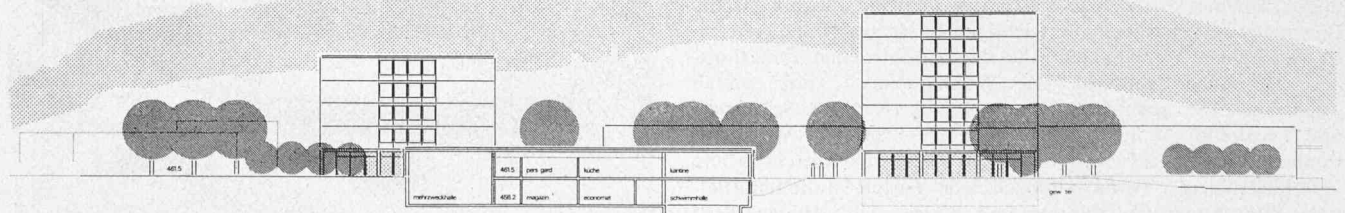
Internat 1. bis 3. Obergeschoss 1:400



Wohnheim 1. bis 5. Obergeschoss 1:400



Schnitt Wohnheim-Internat, Südansicht Werkstatt 1:900



Schnitt Kantine, Südansicht 1:900

Weitere Wettbewerbsmitteilungen auf der zweiten grünen Seite G 14